



«In der Kunstwelt haben Frauen die Chance, die Verhältnisse zu verändern.»

CLAUDIA COMTE Die 33-jährige Westschweizer Bildhauerin (Rang 12, Vorjahr: 18) ist zwischen Berlin, Lausanne, London, New York und Toulouse omnipräsent. Auch Leonardo DiCaprio gehört zu den Sammlern ihrer Werke.

Künstlerinnen rücken in die Pole Position

Der Kunstmarkt ist polarisiert: Der High-End-Bereich verzeichnet surreale Preise, doch der Gesamtmarkt verlangsamt sich. Und: Künstlerinnen bringen sich mit bemerkenswerten Œuvres in Position, wie das 23. BILANZ-Künstler-Rating zeigt.

von BRIGITTE ULMER, Text, und ANNE GABRIEL-JÜRGENS, Porträts



«Der «männliche» überbewertete Kunstmarkt wird irgendwann zusammenbrechen.»

MIRIAM CAHN Die 66-jährige im Bergell lebende Baslerin (Rang 18, Vorjahr: 25) trifft mit Themen wie Migration und Krieg den Zeitnerv. Das Centre Pompidou in Paris hat ein umfangreiches Werk von ihr erworben.

Z

u den Ritualen des Kunstmarkts gehört es, mit den Ergebnissen der Mai-Auktionen die Temperatur der Branche zu nehmen. Ist sie gesund, ist Energie vorhanden? Bei der Antwort kommt es dieses Jahr erst recht auf die Perspektive an.

Branchenbeobachter sprachen kürzlich von einem «Blitzkrieg der Akquisitionen» eines gewissen Yusaku Maezawa. Aus dieser Sicht herrscht Hochkonjunktur. Der 40-jährige Internetmillionär aus Japan hat allein im Mai in New York für 98 Millionen Dollar Kunst eingekauft. Er zahlte einen Rekordpreis für ein Selbstporträt von Jean-Michel Basquiat (57,3 Mio. \$) und arrondierte seine Sammlung zudem mit Werken von Richard Prince (9,6 Mio. \$), Jeff Koons (6,8 Mio. \$) und Alexander Calder (5,7 Mio. \$).

Analysiert man hingegen die Gesamtumsätze, sieht die Sache anders aus. Das Volumen der zwei Auktionshäuser Christie's und Sotheby's halbierte sich im Mai an ihren wichtigsten Auktionen für Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst im Vergleich zum Vorjahr. Es wurden weniger Werke auf den Markt gegeben, was bedeutet, dass die Besitzer sich vor den Unwägbarkeiten des Marktes fürchten.

Laut dem neuesten «Tefaf Art Market Report», der jährlich den Puls der Branche misst, schrumpft der Kunstmarkt erstmals seit Jahren. Auch Schweizer Galeristen spüren diese Klimaveränderung: «Der Markt war überhitzt, jetzt hat er sich abgekühlt», sagt Eva Presenhuber von der gleichnamigen Galerie: «Die Sammler besinnen sich wieder mehr. Künstler mit echten Positionen ziehen daraus einen Vorteil.» Insgesamt sei der Markt volatil und kritischer geworden, Europa verhalte sich aber positiv stabil,

sagt auch James Koch, Geschäftsführer der Galerie Hauser & Wirth: «Die Ansprüche und Erwartungen des Publikums sind gestiegen.»

Selbst jüngere Cutting-Edge-Galerien wie Karma International in Zürich und Los Angeles spüren den Wandel: «Es wird anders gekauft. Die Leute überlegen sich genauer, in welche Position sie investieren», meint die Galeristin Marina Olsen. «Der zeitgenössische Markt ist immer wieder ein Spielfeld für Spekulanten, die den Markt kurzfristig verzerren», ergänzt Iwan Wirth, Inhaber des Galerienimperiums Hauser & Wirth mit Filialen in Zürich, London, Somerset, New York und Los Angeles. Insgesamt sei der Bereich aber «sehr stabil und erstaunlich stark».

Einen hochgradig polarisierten Markt bestätigen die Zahlen des «Tefaf Art Market Report»: Durchschnittlich brach das Gesamtvolumen um 20 Prozent ein, doch über der Zehn-Millionen-Grenze gab es einen Umsatzanstieg von 16 Prozent.

«Der Mittelstand schrumpft, so fallen auch die entsprechenden Sammler weg. Für mittlere und kleinere Galerien ist das eine Existenzfrage», sagen Diego und Gilli Stampa. Das Galeristenpaar aus Basel hatte Künstlerinnen wie Pipilotti Rist, Miriam Cahn und Marlene Dumas eine Bühne gegeben, lange bevor sie sich als international gefeierte Kunststars von Grossgalerien vertreten liessen.

Die Spitze bleibt intakt

Doch der Markt spricht in der Kunst nicht die ganze Wahrheit. Auf die kontinuierliche Bestätigung durch Ausstellungen in Museen und Kunsthallen kommt es für den nachhaltigen Erfolg des Künstlers an. Deshalb nimmt sich die BILANZ jedes Jahr vor, die derzeit wichtigsten Schweizer Künstler durch eine Fachjury (siehe «Die Experten» auf Seite 63) aus Kuratoren und Kritikern küren zu lassen. Sie bewerten die Kunstschaffenden nach Inhalten und Relevanz und nicht nach Auktionsresultaten oder Marktwert.

Das Verdikt des 23. Künstler-Ratings ist aus zwei Gründen interessant. Erstens gibt es bei den Top Ten nur geringfügige Verschiebungen (siehe Tabelle auf Seite 62). Das zeigt, wie sehr sich Künstler mit kontinuierlicher Arbeit und Museumsausstellungen die Anerkennung der Juroren sichern. Wie vergangenes Jahr figurieren Roman Signer, der 78-jährige Meister poetischer Sprengkunst, auf ▶

Claudia Comte



Reverenz an die Moderne: Environment mit Holzskulpturen aus Walnuss, Akazie, Ebenholz, Kirsche, Eiche und Olive und Zielscheiben-Gemälden, «Catch the Tail By The Tiger», 2016.

Amorphe Walnuss-Skulptur, mit der Kettensäge geformt und geölt: «Sculpture Object 37: Little Sneaky Snake», 2016.

Miriam Cahn



Gemalte brisante Aktualität im Grossformat: «Kriegerin», 04.03.03, Öl auf Leinwand.

Insistieren auf dem Menschenbildnis in Zeiten dematerialisierender Digitalisierung: «Denken», 18.11.97 + 24.02.03.

«Ich arbeite insgesamt sehr intuitiv, und das Ephemere gehört immer dazu.»

HANNAH WEINBERGER Die 28-jährige in Basel lebende Aufsteigerin spürt mit raumfüllenden Sound- und Videoinstallationen den Realitäten im Kollektiven nach. Sie figuriert erstmals auf der Liste (Rang 38).



► Platz 1 und Pipilotti Rist, die Arrangeurin von sinnlichen Environnements und Videos, auf Platz 2.

Roman Signers Erfolg wurde durch wichtige Museumsausstellungen in der Barbican Art Gallery in London und im Dundee Contemporary Arts Centre in Schottland gefestigt. Auch China konnte sich dank mehrerer Retrospektiven mit den Videoarbeiten des Sprengkünstlers vertraut machen.

Rist gefragter denn je

Pipilotti Rist wiederum machte kürzlich in ihrer Heimatstadt Zürich mit ihrer delirischen Ausstellung im Kunsthaus Furore und ist gefragter denn je: Renommiertere Museen wie die Kestnagesellschaft in Hannover und die Kunsthalle Krens zeigten sie in Solo-Ausstellungen, und sie konnte im Palazzo Reale in Mailand anlässlich der Ausstellung «La Grande Madre» eine Deckenarbeit gestalten. Die Stadt Zürich hat im Muraltengut eine Arbeit von ihr realisieren lassen, ebenso die Zürcher Kantonalbank an ihrem Hauptsitz an der Zürcher Bahnhofstrasse. Verkäufe laufen bestens: Die Helvetia-Versicherung hat für ihren Neubau der Konzernzentrale in Basel ein Werk von Rist erworben, neue Videoarbeiten

Auf Platz 10 bis 20 stehen sieben Frauen. Und die meisten sind besser platziert als im Vorjahr.

könnten bis nach Australien an die National Gallery verkauft werden.

Zweitens belegen die Ergebnisse des diesjährigen Ratings eine verstärkte Aufmerksamkeit für Positionen von Künstlerinnen – und zwar bemerkenswerterweise aus drei Generationen: jener, die seit den siebziger und achtziger Jahren kontinuierlich an ihrem Werk arbeitet, wie Miriam Cahn (Platz 18, Vorjahr: 25) und Silvia Bächli (Platz 13, wie im Vorjahr); der nächsten Generation um Pamela Rosenkranz (Platz 11, Vorjahr: 14) sowie Claudia Comte (Platz 12, Vorjahr: 18) und

den jüngsten Aufsteigerinnen wie Lena Maria Thüning oder Hannah Weinberger.

Die Frauen sind auf dem Vormarsch: Dieser Befund ist erwähnenswert, weil Museen nach wie vor überproportional vielen Männern Einzelausstellungen gewähren. Seit dem Jahr 2000 präsentierte beispielsweise das Kunstmuseum Basel in 97 Soloshows nur 15 Künstlerinnen, in Zürich waren 12 von 72 und im Kunstmuseum St. Gallen 18 von 66 Soloshows Frauen gewidmet.

Auf die Fragen, ob Künstlerinnen in den letzten Jahrzehnten eher übersehen wurden als ihre männlichen Kollegen und ob sie generell schwieriger durchzusetzen sind, antwortet der Galerist Iwan Wirth mit entwaffnender Klarheit: «Selbstverständlich. Die Kunstgeschichte und der Kunstmarkt sind zu Unrecht dominiert von weissen Männern aus Amerika und Europa. Dies ändert sich glücklicherweise gerade im Moment.»

Frau mit Kettensäge

Ähnlich sehen es andere: «Es ist immer noch eine Männerwelt. Doch in den letzten Jahren hat sich der Status von Künstlerinnen stark gewandelt», sagt Marina Olsen von der Galerie Karma International in Zürich, die unter anderem Pamela Rosenkranz vertritt. «Viele Künstlerinnen der älteren Generation werden neu rezipiert und wiederentdeckt.»

Das BILANZ-Künstler-Rating ist ein Beleg für die neue Stärke der Frauen in der Kunst. Allein auf den Plätzen 10 bis 20 figurieren sieben Frauen. Und die meisten von ihnen haben erst noch Ränge gutgemacht, etwa die 37-jährige, in Uri geborene Pamela Rosenkranz, die letztes Jahr an der Biennale Venedig im Schweizer Pavillon Furore machte. Oder die 33-jährige aus Lausanne stammende Claudia Comte.

Comte hatte mit Holzskulpturen in archaischen Formen und Wandmalereien auf sich aufmerksam gemacht, die sie mit der Kettensäge formte. Mittlerweile ist sie zu komplexen computergesteuerten 3-D-Scan- und Fräsprozessen übergegangen und wird mit Einladungen überhäuft: Im Sommer zeigt sie in einer Gruppenschau des Public Art Fund in New York im öffentlichen Raum erstmals Marmorarbeiten, die sie mit Hilfe eines 3-D-Scanners und eines gigantischen Roboters hergestellt hat. Für ein Festival in Toulouse bereitet Claudia Comte in Kooperation ►

Hannah Weinberger



Felsbrocken werden zu Lautsprechern, synthetischer Sound mischt sich mit der Klangfarbe des Steins und den Geräuschen des Ortes: «Humming Stones», 2013.

Bilder und Objekte, die Töne von sich geben: «Not Without You», 2014.

Lena Maria Thüning



Persönliche Gespräche zu faszinierenden Videos verdichtet: «Zups», 2011. Einkanal-HD-Video.



Bewegte Bilder zum transformierenden Prozess des Erinnerns: «Future me», Einkanal-HD-Video.

«Mich interessiert, wie erinnert wird und wie diese Erinnerungen zu Sprache werden.»

LENA MARIA THÜRING Die 35-jährige Video-Künstlerin (Rang 40) ist auch ohne Galerienvertretung erfolgreich. Die Baslerin hat bereits im trendigen Pariser Kunsttempel Palais de Tokyo und im Museo Reina Sofia in Madrid ausgestellt.



► mit Airbus eine Grossinstallation aus Hightech-Objekten vor, ausserdem erarbeitet sie eine Wandmalerei für das Musée des Beaux-Arts in Lausanne.

Im Herbst wird eine riesige Skulptur im öffentlichen Raum in London eingeweiht, und nächstes Jahr steht eine Einzelausstellung im Kunstmuseum Luzern bevor. Nebst Museen kaufen auch Schweizer Unternehmenssammlungen fleissig Comtes Werke an, darunter Credit Suisse, Nationale Suisse, Mobiliar, Julius Bär. Überdies hat ein Topsammler aus New York eine Wandmalerei direkt neben einem Werk des Altmeisters Sol LeWitt ausführen lassen, und Leonardo DiCaprio hat eine ihrer Skulpturen erstanden.

Höhere Weihen aus Paris

Ein gutes Beispiel für den im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen späteren Ruhm einer Künstlerin ist Miriam Cahn. 1949 geboren, begann sie in den siebziger Jahren als Graffiti-Künstlerin und hat sich in den letzten Jahren mit ihrer farbkraftigen Malerei zum internationalen Kunststar emporgeschwungen. Nun erntet sie die Früchte ihrer konsequenten Arbeit, was auch mit einem Generationenwechsel bei Kuratoren, Galeristen und Sammlern zusammenhängt. Ihre seit dreissig Jahren um Themen wie Migration, Krieg, Gewalt kreisende Malerei und

Künstlerinnen preschen vor – ausser wenn es ums Geld geht: Männerkunst bleibt die teurere Domäne.

Zeichnungen treffen den Zeitnerv mehr denn je, genauso wie ihr Insistieren auf dem Körper in einer Zeit der dematerialisierenden Digitalisierung.

Das wird honoriert: Das Centre Pompidou hat die raumgreifende Malerei «Vorkriegsträumen» angekauft, und Cahn erhielt eine prestigeträchtige Einladung an die Documenta 14, die Grossausstellung in Kassel nächstes Jahr. Dass das amerikanische Sammlerpaar Don und Mera

Rubell, Opinion-Leader der internationalen Sammlerriege, Werke von Miriam Cahn im schönsten Raum seines Privatmuseums in Miami zeigte – zusammen mit einigen der etabliertesten Künstlerinnen der Gegenwart, Rosemarie Trockel und Marlene Dumas –, wird seine Wirkung auch nicht verfehlt haben.

Low-Tech bringt Erfolg

Ein ähnlicher Fall ist Silvia Bächli, 1956 geboren. Bereits seit den frühen achtziger Jahren ist sie mit ihren Zeichnungen ein fester, lange Zeit stiller Wert in der Schweiz. In ihren bezwingenden, scheinbar mit Leichtigkeit hingeworfenen Aquarellzeichnungen von Körperteilen, Figuren, Strichen, Gittern und Kreisen spürt sie der Wahrnehmung nach. Der «NZZ»-Kritiker sah schon «schlaraffische Wurstbäume» in Strichanordnungen. Mit dem Beharren auf dem Low-Tech-Medium Zeichnung inmitten von Videokunst und neuen Medien ist ihr heute mehr Erfolg beschieden denn je, auch international. Museen wie das Centre Pompidou in Paris und die Pinakothek der Moderne in München haben ihr Einzelausstellungen gewidmet. Zudem haben bemerkenswerte Ausstellungen in Galerien in Mailand, New York, München, Paris, Genf und Hamburg zu ihrem stetig wachsenden Renommée beigetragen.

Man möchte meinen, die Geschlechterfrage sei damit endgültig passé. Doch viele scheinen der deutschen Künstlerin Katharina Fritsch recht zu geben, die sagt: «Vielleicht ist die Kunst von Männern überbezahlt.» «Im Vergleich zu männlichen Kollegen gleicher Qualität wie zum Beispiel Gerhard Richter sind meine Preise Peanuts», meint auch Cahn.

Die Jüngsten, die es nach dem Urteil der BILANZ-Jury zu beobachten gilt, Lena Maria Thüring (Platz 40, Vorjahr: 50) und Hannah Weinberger (Platz 38; neu auf der Liste), sind sich der Power-Strukturen durchaus bewusst. Beide zitieren die deutsche Künstlerin Isa Genzken, die kürzlich im «Tagesspiegel» die Frage, ob es Frauen auf dem Kunstmarkt schwerer hätten, so konterte: «Nein, die sind einfach nicht so gut.» Das war natürlich Sarkasmus. «Die Gender-Frage ist kein kurzfristiger Trend. Sie ist immer noch eine aktuelle Problematik», kommentiert Lena Maria Thüring.

Thüring geht in ihren faszinierenden Videos aus persönlichen Gesprächen ►

Silvia Bächli



International erfolgreich dank Beharren auf dem Low-Tech-Medium Zeichnung: «Das (to Inger Christensen)», zwei Gouachen aus der 33-teiligen Installation, mit der die 60-Jährige an der Biennale Venedig 2009 Furore machte. Heute im Besitz des Kunstmuseums St. Gallen.

Die 50 wichtigsten Schweizer Künstlerinnen und Künstler 2015



Rang 1 (1)
Roman Signer

Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.; Stampa, Basel; Martin Janda, Wien; Barbara Weiss, Berlin; Art Concept, Paris
Preisspanne: 3000-250000 Fr.



Rang 2 (2)
Pipilotti Rist

Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.; Stampa, Basel; Luhring Augustine, NY
Preisspanne: 5000-500000 Fr.



Rang 3 (4)
John Armleder

Andrea Caratsch, Zürich / St. Moritz; Galerie Mehdi Chouakri, Berlin; Massimo De Carlo, Mailand
Preisspanne: 10000-500000 Fr.

Rang 2016	Name	Preisspanne in Franken
15	Galerieverbindungen*	
4	7 Christian Marclay White Cube, London; Paula Cooper, NY	2000-100000
5	5 Thomas Hirschhorn Susanna Kulli, Zürich; Chantal Crousel, Paris; Barbara Gladstone, NY	18000-450000
6	8 Urs Fischer Gavin Brown, NY; Sadie Coles HQ, London; Gagolian, NY, London, Paris, Rom, Athen, Genf, San Francisco	50000-260000
7	6 Olivier Mosset Andrea Caratsch, Zürich / St. Moritz; Skopia, Genf; Massimo De Carlo, Mailand; Les Filles du Calvaire, Paris	40000-250000
8	3 Christoph Büchel Hauser & Wirth, Zürich, London, Somerset, NY, L.A.	5000-350000
9	15 Peter Fischli Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Sprüth Magers, Berlin/L.A.; Matthew Marks, NY	50000-300000
10	9 Ugo Rondinone Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Esther Schipper, Berlin; Sadie Coles HQ, London; Barbara Gladstone, NY	35000-130000
11	14 Pamela Rosenkranz Karma International Zürich/L.A.; Miguel Abreu, NY	8000-200000
12	18 Claudia Comte BolteLang, Zürich	2000-100000
13	13 Silvia Bächli Stampa, Basel; Skopia, Genf; Vera Munro, Hamburg; Nelson, Paris; Galleria Raffaella Cortese, Mailand; MK Gallery, Milton Keynes	3000-200000
14	10 Shirana Shahbazi Bob van Orsoy, Zürich; Cardi Black Box, Mailand; The Breeder, Athen	5000-180000
15	11 Markus Raetz Monica De Cardenas, Mailand/Zürich; Farideh Cadot, Paris	20000-250000
16	17 Mai-Thu Perret Francesca Pia, Zürich; Barbara Weiss, Berlin	6000-150000
17	12 Valentin Carron Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Kamel Mennour, Paris; David Kordansky, L.A.; 303 Gallery, NY	20000-250000
18	25 Miriam Cahn Stampa, Basel; Meyer Riegger, Karlsruhe; Jocelyn Wolff, Paris	1000-300000
19	20 Latifa Echakhch Eva Presenhuber, Zürich, Antiparos; Kamel Mennour, Paris; Kaufmann Repetto, Mailand/NY	15000-150000
20	29 Vaclav Pozarek Friedrich, Basel	5000-120000
21	37 Tobias Madison Francesca Pia, Zürich; Green Gallery, Milwaukee	2000-40000
22	22 Sylvie Fleury Karma International Zürich/L.A.; Susanna Kulli, Zürich; Sprüth Magers, Berlin/L.A.; Mehdi Chouakri, Berlin; Thaddaeus Ropac, Salzburg/Paris	10000-200000
23	24 Niele Toroni Tschudi, Glarus / St. Moritz; Greta Meert, Brüssel	15000-300000
24	23 Yves Netzhammer keine Galerie	2000-200000
25	16 Kilian Rühemann RaebervonStenglin, Zürich	4000-50000

Rang 2016	Name	Preisspanne in Franken
15	Galerieverbindungen*	
26	35 Philippe Decrauzat Francesca Pia, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Praz-Delavallade, Paris; Elizabeth Dee, NY	4000-200000
27	30 Silvie Defraoui Susanna Kulli, Zürich	4000-60000
28	34 Raphael Hefti RaebervonStenglin, Zürich; Ancient and Modern Gallery, London	6000-60000
29	21 Lutz & Guggisberg Bob van Orsoy, Zürich; Monica De Cardenas, Mailand/Zürich	3000-80000
30	40 Fabrice Gygi Francesca Pia, Zürich; Chantal Crousel, Paris	2000-150000
31	32 Fabian Marti Peter Kilchmann, Zürich	1500-100000
32	31 Franz Gertsch Skopia, Genf; Monica De Cardenas, Mailand/Zürich	40000-200000
33	44 Pia Fries Mai 36, Zürich	8000-80000
34	27 Gianni Motti Nicola von Senger, Zürich; Perrotin, Paris	3000-30000
35	39 Mediengruppe Bitnik ohne Galerie	2500-90000
36	36 Olaf Breuning Nicola von Senger, Zürich; Mehdi Chouakri, Berlin; Metro Pictures, NY	2500-240000
37	- Augustin Rebetez Nicola von Senger, Zürich; Feldbuschwisner, Berlin	600-30000
38	- Hannah Weinberger Freymond-Guth, Basel; Freedman Fitzpatrick, L.A.	5000-50000
39	42 Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger Stampa, Basel; Buchmann, Lugano/Berlin	5000-150000
40	50 Lena Maria Thüring ohne Galerie	2000-20000
41	38 Shahryar Nashat Silberkuppe, Berlin; Rodeo, Istanbul	7000-20000
42	26 Jean-Frédéric Schnyder Eva Presenhuber, Zürich	35000-100000
43	- Uriel Orlow Blancpain Art Contemp., Genf; Campagne Première, Berlin	300-27000
44	45 Zilla Leutenegger Stampa, Basel; Peter Kilchmann, Zürich	4000-70000
45	- Christian Philipp Müller Georg Kargl, Wien; Nagel Draxler, Berlin	2750-110000
46	19 Marc Bauer Freymond-Guth, Basel; Kamel Mennour, Paris	4000-65000
47	28 Stefan Burger ohne Galerie	4000-65000
48	48 Elodie Pong ohne Galerie	5000-60000
49	43 Albrecht Schneider Bob van Orsoy, Zürich	3000-100000
50	47 Peter Regli Dominique Lévy, NY/London	50000-400000

* Die Auflistung ist nicht in jedem Fall abschliessend. Zum Teil bestehen weitere Galerieverbindungen, insbesondere im Ausland.

und Erlebnissen dem transformierenden Prozess des Erinnerns nach – und der Frage, wie sich die Gesellschaft konstituiert. Noch hat sie keine Galerienvertretung, ihr Werk wird gleichwohl bereits angekauft (Stadt Zürich, Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft, Bernische Stiftung für Fotografie, Film und Video für die Sammlung des Kunstmuseums Bern). Auch international war Thüring bereits in namhaften Museen präsent, etwa in Gruppenausstellungen im Palais de Tokyo in Paris und dem Museo Reina Sofia in Madrid.

Bilderstrom aus dem Internet

Hannah Weinberger beweist mit raumfüllenden Sound- und Videoinstallationen, dass sie ein Kind ihrer Zeit ist. Darin geht sie der Gleichzeitigkeit von Realitäten im Kollektiven nach und thematisiert gleich auch die technischen Grundlagen dazu. Wenn sie Bild- und Soundfragmente zu symphonischen Gebilden mixt, bedient sie sich oft beim Bilderstrom im Internet und selbst gedrehter Handy-Filmchen, in denen sie dem Artifizialen und dem Urbanen nachgeht. Highlights ihrer Karriere waren die Ausstellungen im Schinkel Pavillon in Berlin, im renommierten MIT List Visual Arts Center, Cambridge, Massachusetts, im Harburger Bahnhof, Hamburg, oder im Kunsthaus Bregenz. Dieses Jahr wird sie an der Manifesta 11 in Zürich präsent sein und am Okayama Art Summit.

«Weinbergers Werk ist medial höchst zeitgenössisch», kommentiert ihr Galerist Jean-Claude Freymond-Guth, der eine gute Hand für spannende jüngere Schweizer Positionen bewiesen hat. «Sie thematisiert aktuelle Fragen nach dem Selbst zwischen Individualität und Kollektiv.» Der Galerist wird während der Art Basel in seinen neuen, 850 Quadratmeter grossen Räumlichkeiten Weinbergers bislang grösste Ausstellung ausrichten.

Ein Platz zur besten Sendezeit im Hauptformat: nicht schlecht für eine 28-Jährige, die ihr Kunststudium erst vor drei Jahren abgeschlossen hat und jetzt von den BILANZ-Juroren erstmals in der Liste der 50 besten Schweizer Künstler aufgenommen worden ist. Ein Beleg dafür, dass sich Hannah Weinbergers kompetenfter Aufstieg in der Kunstszene weiter fortsetzt, aber auch dafür, dass die Frauen im Kunstmarkt langsam die Pole Position einnehmen.

Die Experten

Kuratoren, Kunsthistoriker, Museumsdirektoren: die 50 Juroren des Künstler-Ratings.

Tobia Bezzola, Direktor Museum Folkwang, Essen
Konrad Bitterli, Stv. Direktor und Kurator Kunstmuseum St. Gallen
Alexandra Blättler, Kunsthistorikerin und Kuratorin Gebert Stiftung für Kultur / Volkart Stiftung, Zürich
Peter Bläuer, Direktor Liste Art Fair Basel
Lionel Bovier, Direktor Musée d'art moderne et contemporain, Genf
Marianne Burki, Leiterin Visuelle Künste Pro Helvetia, Zürich
Kathleen Bühler, Kuratorin Abteilung Gegenwart, Kunstmuseum Bern
Giovanni Carmine, Direktor Kunst Halle St. Gallen
Dolores Denaro, Autorin und freie Kuratorin, Erlach
Cornelia Dietschi Schmid, Kunsthistorikerin, Leiterin Kunstsammlung Roche, Basel
Andreas Fiedler, freier Kurator, Bern
Fredi Fischli, Kurator GTA Ausstellungen, ETH Zürich
Karin Frei Rappenecker, Kuratorin Art Agency, Zürich
Winfried Heining, Verleger, Baden
Ewa Hess, Senior Editor Arts «Tages-Anzeiger»/«Sonntagszeitung», Zürich
Helen Hirsch, Direktorin Kunstmuseum Thun
Gianni Jetzer, Kurator Hirschhorn Museum and Sculpture Garden, Washington
Olivier Kaeser und Jean-Paul Felley, Co-Direktoren Centre culturel suisse, Paris
Andreas Karcher, Leiter Fachstelle Kunst, Helvetia Versicherungen, Basel
Oliver Kilmayer, Kurator Kunsthalle Winterthur
Daniel Kurjakovic, Kurator und Herausgeber, Zürich
Roman Kurzmeyer, Kunsthistoriker und Kurator, Basel
Simon Lamunière, freier Kurator, Genf
Heike Munder, Direktorin Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich

Susanne Neubauer, freie Kuratorin, Zürich / Kunstwissenschaftlerin Freie Universität Berlin
Hans-Ulrich Obrist, Künstlerischer Leiter Serpentine Gallery, London
Sibylle Omlin, Kunstwissenschaftlerin und Direktorin ECAV, Sierre
Sandi Paucic, Projektleitung Schweizer Auftritt Biennale Venedig, Pro Helvetia, Zürich
Denis Pernet, Kurator und Direktor Hard Hat, Genf
André Rogger, Kurator Sammlung Credit Suisse, Zürich
Angelo Romano, Kurator Counter Space, Zürich
Aoife Rosenmeyer, Kritikerin und Übersetzerin, Zürich
Madeleine Schuppli, Direktorin Aargauer Kunsthaut, Aarau
Martin Schwander, Kurator, Basel
Dieter Schwarz, Direktor Kunstmuseum Winterthur
Claudia Spinelli, Leiterin Kunstraum Baden
Barbara Staubli, Kuratorin Julius Bär Kunstsammlung, Zürich
Juri Steiner, Kurator, Zürich
Peter Stohler, Direktor Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona
Noah Stolz, freier Kurator, Genf
Fabrice Stroun, freier Kurator, Genf
Adam Szymczyk, Künstlerischer Leiter Documenta 14, Kassel/Athen
Reto Thüring, Kurator The Cleveland Museum of Art, Cleveland, Ohio
Yvonne Volkart, Kunsttheoretikerin, Dozentin, Autorin und Kuratorin, Zürich
Christoph Vögele, Konservator Kunstmuseum Solothurn
Judith Welter, Kuratorin und Direktorin Kunsthaus Glarus
Anna Wesle, Kuratorin Museum Franz Gertsch, Burgdorf
Roland Wetzler, Direktor Museum Tinguely, Basel
Susann Wintsch, Kuratorin, Dozentin Zürcher Hochschule der Künste, Zürich
Annelise Zweg, Kunstkritikerin, Twann

Christine Lagarde · Gianni Infantino · Roman Signer · Claude Longchamp

BILANZ

magazin

12/2016

17.-30. Juni 2016
CHF 9.80 / Euro 9.80
www.bilanz.ch



Das



Boris Collardi,
CEO (l.),
Daniel Sauter,
VR-Präsident

+
MEN
Spezial

Ausser Kontrolle

Die Bär-Chefs heben ab

Ethos
Biedermanns
Probleme

Tiefer Fall
So gehen Manager mit
dem Absturz um

Prognosen
Das Scheitern
der Banker